



Neu in Liechtenstein

Erster Bitcoin-Automat in Vaduz offiziell eröffnet

VADUZ Im Hoi-Laden in Vaduz wurde gestern Abend der erste Bitcoin-Automat in Liechtenstein eröffnet (das «Volksblatt» berichtete bereits ausführlich am vergangenen Samstag). Unser Foto zeigt Demelza Hays und Philipp Büchel. (Text: red/Foto: Paul Trummer)

LESERMEINUNG / FORUMSBEITRAG

Gesundheitswesen

Positiver Schlusspunkt

In seiner Ausgabe vom 18. Februar veröffentlichte das «Vaterland» ein Portrait des Kinderarztes Dr. Dieter Walch. Manche Aussage Walchs klingt wie ein Schlusspunkt unter die unselbige, öffentliche Diskussion zwischen der Ärztekammer und dem zuständigen Gesundheitsministerium. Dr. Walch prangert nicht nur die Gesundheitspolitik der Regierung bis hin zur Schaffung des Amtes für Gesundheit an, mit der sich der Staat «zu viel Einfluss» in ärztlichen Belangen sichert. Angesichts der Unsicherheit, einen OKP-Vertrag zu erhalten, bleiben junge Liechtensteiner Ärzte lieber im Ausland, als sich in unserem Land Prügel vor die Füsse werfen zu lassen. Die Politik will gemäss Dr. Walch nicht zur Kenntnis nehmen, dass uns diese jungen Ärzte später einmal fehlen werden. Dr. Walch, der sich nach eigenen Worten «immer als Anwalt der Kinder und der Schwächsten der Gesellschaft» fühlte und fühlt, darf

mit Recht behaupten, dass er seit jeder 24 (!) Stunden lang für seine (in der Regel kleinen) Patienten zur Verfügung steht. Schliesslich plädiert Walch dafür, dass die Kinder in den ersten Lebensjahren von der Mutter bzw. in der Familie betreut werden («Man steckt sie zum Teil viel zu früh in die Kita»).

Wer das lesenswerte Portrait über Dr. Dieter Walch und dessen Aussagen nicht gelesen oder übersehen hat, dem sei die Ausgabe des «Vaterlands» vom 18. Februar ans Herz gelegt.

Wenn es ihm die Gesundheit erlaubt, will der 1940 geborene, populärste Kinderarzt im Lande noch zwei Jahre weitermachen. Man kann ihm zu diesem Entschluss nur alles Gute wünschen.

Günther Wohlwend,
Bendern/Schaan

Zur S-Bahn «FL-A-CH» Faktenfreier Raum?

Gewisse Leserbriefschreiber geben betreffend Ausbau der Bahnstrecke Feldkirch-Buchs zur S-Bahn «FL-A-CH» gerne «alternative» Fakten zum

Besten. Der VCL möchte die grundlegenden Fakten richtigstellen: Die S-Bahn ermöglicht im grenzüberschreitenden Verkehr einen effizienten Transport der grossen Einpendler-Ströme. Mit der S-Bahn denkt man nicht nur bis zur Landesgrenze, sondern koordiniert die Verkehrssituation in der ganzen Region.

Die wichtigsten Fakten aus liechtensteinischer Sicht: Mit «FL-A-CH» werden die Züge für Einpendler aus Vorarlberg mindestens in den Hauptverkehrszeiten im Halbstundentakt verkehren. Heute sind es nur vier Züge von Feldkirch nach Buchs in der Morgen-Hauptverkehrszeit mit Halt in Altenstadt, Gisingen, Tisis, Nendeln, Forst-Hilti, Schaan Bahnhof. In der Abend-Hauptverkehrszeit fahren fünf Züge von Buchs nach Feldkirch mit denselben sechs Haltestellen. Beim Ausbau zur S-Bahn «FL-A-CH» werden zusätzlich zum 30-Minuten-Takt zwei neue Haltestellen bedient: Tosters und Schaanwald. Einpendler aus der Schweiz haben heute in Buchs nur drei Morgen-Anschlüsse im Stundentakt. Zum Heimfahren sind es vier Anschlüsse. Mit «FL-A-CH» im 30-Minuten-

Takt in den Hauptverkehrszeiten wird neu jeder Anschluss in Buchs bedient werden. Dadurch wird der öffentliche Verkehr auch für Einpendler aus der Schweiz wesentlich attraktiver.

Gemäss ÖBB-Zählungen reisten im Juni 2014 in der Morgen-Hauptverkehrszeit etwa 230 Personen per Bahn via Schaanwald nach Liechtenstein. 2010 nutzten gemäss Regierung pro Tag 560 Fahrgäste aus Österreich die Bahn (BuA 2011/101), was in etwa mit den Zählungen der ÖBB übereinstimmt. Eine Umfrage bei Auto-Einpendlern aus Vorarlberg hat ergeben, dass etwa die Hälfte der relevanten Einpendler bereit wäre, auf einen zuverlässigen öffentlichen Verkehr umzusteigen. Zuverlässig die Anschlüsse sichern in den Hauptverkehrszeiten kann nur die Bahn; der Bus steht zu oft im Stau. Die Zahl von etwa 3000 Personen aus Österreich, die im Jahr 2025 für den Arbeitsweg die Bahn benutzen würden, erscheint realistisch. Für die Einpendler aus der Schweiz rechnet man mit etwa 1700 Personen pro Tag. Die Regierung prognostiziert deshalb mit «FL-A-CH» eine deutliche Entlastung der Strasse.

Bei der Veranstaltung mit dem Vorarlberger Landesrat Johannes Rauch am 6. März in Vaduz werden solche Fakten sicher auch zur Sprache kommen. Details und Anmeldung unter www.vcl.li.

VCL Verkehrs-Club Liechtenstein

In eigener Sache

Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere beliebte Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inclusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inclusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

Aufwertung des Parallelgrabens durch Instream-Restaurierung

Wohnraumverbesserung mit den Augen der Fische

RUGGELL Durch ein nie dagewesenes Zusammenspiel zwischen Land und Gemeinden, Behördenvertretern, Umweltverbänden, Stiftungen und Fischereiororganisationen konnte im Februar 2017 die Instream-Restaurierung des Parallelgrabens in Ruggell in Angriff genommen werden. Bis Ende April sollen die gesamten 2,1 Kilometer des Fließgewässers ökologisch aufgewertet sein. Aber nicht nur die Zahl der Projektbeteiligten macht das Unterfangen ausserordentlich, es stellt auch die erste grossflächige Instream-Restaurierung in Liechtenstein dar.

Der Parallelgraben in Ruggell war noch bis Anfang 2016 ein trostloses Gewässer: konstante Fließgeschwindigkeit, strukturarm und unattraktiv in seiner Trapezform. Weder Mensch noch Fisch fanden Gefallen am Parallelgraben. Um das zu ändern, realisierte der Fischereiverein Liechtenstein 2016 eine erste Instream-Restaurierung über eine Strecke von 175 Metern. Es wurden drei Blockwürfe, eine Kiesbank, zwei Laichkiesstrecken, drei Störsteine, zwei Aufweitungen kleinen Formats und eine Steinbühne erstellt. Alle diese Massnahmen gaben dem Gewässer eine neue Dynamik: unterschiedliche Strömungsgeschwindigkeiten, Unterstände, Kolke und erhöhten Sauerstoffeintrag. Auf diese Weise gewann das Gewässer enorm an Potenzial und wurde durch diese geringen Eingriffe zum deutlich attraktiveren Lebensraum. Schon nach kurzer Zeit entstand auf dieser relativ kurzen Strecke ein viel artenreicherer Lebensraum. Der Blick un-



Kaum zu glauben, aber diese Unterwasseraufnahme zeigt Aeschen im bereits restaurierten Bereich des Parallelgrabens. (Fotos: Rainer Kühnis)

ter die Wasseroberfläche zeigt an dieser Stelle ein wahres Kleinod.

Restaurierung über gesamte Länge

Der Fischereiverein Liechtenstein, der sich als Advokat der Fische und Gewässer seit vielen Jahren intensiv mit den Lebensräumen auseinandersetzt, hat aus der positiven Entwicklung des Parallelgrabens viel Kraft geschöpft und Partner für die Realisierung der Instream-Restaurierung über die Gesamtlänge von 2,1 Kilometern gesucht. Dank der Unterstützung von Regierung und Gemeinden, - man war auch bei der Vorsteherkonferenz vorstellig geworden -, dem Amt für Bevölkerungsschutz, dem Amt für Umweltschutz, verschiedenen Stiftungen,

der Organisation «ProFisch Alpenrhein» und durch Eigenmittel des Fischereivereins selbst konnte das Projekt nun im Februar gestartet werden. Die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz, die Botanisch-Zoologische-Gesellschaft und die Ornithologen wurden als beratende Organisationen ebenfalls hinzugezogen.

Der Parallelgraben zählt zum Spiersbachsystem. Gespiesen wird das Fließgewässer auf der Höhe des Bruthauses des Fischereivereins Liechtenstein vom Binnenkanal her und mündet in den Spiersbach, der seinerseits beim Illspitz in den Rhein übergeht. Der Parallelgraben wurde in den dreissiger Jahren als Entwässerungsgraben künstlich angelegt.



Erste Massnahmen innerhalb der Uferbereiche zeigen schon nach kurzer Zeit grosse Wirkung auf die Artenvielfalt im Gewässer.

Er verläuft parallel zum Binnenkanal, womit sich auch sein unspektakulärer Name erklärt.

Verbesserung für Flora und Fauna

Das primäre Interesse, das der Fischereiverein Liechtenstein mit solchen Projekten verfolgt, gilt natürlich den Fischen und Krebsen. Die Verantwortlichen sind bestrebt, solche Projekte mit den Augen der Fische zu planen. Langjährige Erfahrungen, der Austausch mit Fachpersonen und -stellen sowie die Konsultation entsprechender wissenschaftlicher Berichte und Literatur stellen die Basis für die Planung dar. Sekundär - oder in besagtem Fall besser parallel - stellen sich damit auch gewünschte Verbesserungen für Insek-

ten und andere Landtiere im Uferbereich sowie die Flora ein.

Öffentlicher Informationsanlass

Der Fischereiverein Liechtenstein plant, die Projektpartner und die Öffentlichkeit nach Fertigstellung des Projekts nach Ruggell einzuladen, um sich vor Ort ein Bild der Massnahmen zu machen. Bei dieser Gelegenheit wollen die Projektverantwortlichen abermals auf die positiven Chancen und Effekte solcher und ähnlicher Vorhaben hinweisen. Die Information und der Einbezug der Bevölkerung ist dem Fischereiverein ein grosses Anliegen, weshalb auch gerne Schulen und andere Interessensgruppen in Ruggell herzlich begrüsst werden. (eps)